

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,  
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder  
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von  
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

**Vitruvius**

**Basel, 1614**

**VD17 VD17 12:627706R**

Das III. Cap.

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

Von erwehlung der gesündesten Platz vnd Hertze  
zum Bau zu setzen/ vnd warumb etliche ort schädlich vnd un-  
gesund/ vnd von welchen Orten oder Gegenden die öffnungen  
zum tag vnd licht gesezt vnd verordnet werden sollen.

Das IIII. Cap.

**S** man zu anfang einer Statt die Rinckmauren legen  
wil / ist der aller gründlichst anfang solches Baus / das  
man ein gesunden Platz erwehle / da man solche Statt hin  
lege / als nemlich in der höhe / da es nit Niblich noch Reif-  
fig / auch gegen der Welt vier ecken solcher gestalt gericht /  
die rechtmessig temperiert / weder zu kalt noch zu hitzig /  
darnach sol man auch vermeiden / das in der nähe kein Sumpff oder  
Wasserpful seye: Dann so der Morgenluft mit auffgehnder Sonnen  
zu solcher Statt kommen / mit den dempffenden Nebeln vnd Dufft ver-  
mischet / vnd auch das ungeziefer solcher sumpfigen örtter ein giftigen  
dampff mit cymmenen / welchen dann die in sich schöpffen / so gemelte  
Ort oder Stettlein bewohnen / empfaben sie grossen schaden / vnd wirt  
solch ort schädlich vnd eins Pestilenzischen Luftes billich geachtet. Des-  
gleichen wo auch die Stratumuren auff's Meer gegen Mittag oder  
Mittnacht gericht seind / seind sie auch nicht gesunds Luftes / dann Som-  
merszeit erhebt sich gleich mit der auffgehnden Sonne die werme / also  
das auff den Mittag vnleidliche hitz verursacht wirt / desgleichen gegen  
Mittnacht gericht / ist des Morgens zimliche werme / auff den Mittag  
je warmer / bis gegē nacht ganz vnleidliche hitz. Aber von solcher verän-  
derung des Wetters zu hitz vnd kelte an solchen orten / werden die Eyn-  
wohner an ihrem Leib geschwecht vnd gekränkelt / solches aber wirt auch  
bey andern dingen / so nicht lebliche Creaturen seind / gemerckt: Dann so  
man ein Keller bauwet / nimt man das licht nicht vō Mittag oder nider-  
gehnder Sonnen her / sonder von Mittnacht / nemlich der vrsach halben /  
das von solchem eck oder quartier der Welt der Luft solcher veränderung  
halb in hitz / werme vnd kelte nicht vnderworffen / sonder für vnd für ei-  
nen stäten vnderwandelten Luft vnd Wetter erhalte. Dieser vrsach  
halb verdirbt das Getreid gar leichtlich / so man auff solchen Schütten  
haltet / so ihr licht vnd tag von der Sonnen lauff her haben / oder gegen  
Mitttag gericht seind / dan von der werme / die da zeitigt vnd decoquiert /  
der Luft allezeit geschwecht wirt / dann durch verzehrung natürlicher  
feuchte werden die natürlichen krefft geschwecht / vnd von der werme die  
Körper matt vñ krafftlos / als wir dann solchs im Eysen auch warnem-  
men / dann wiewol dasselbig von natur hart / wirt es doch vom Feuer so  
gar erweicht / das es sich nach allem gefallen krümmen vnd biegen lasset  
im schmide / so aber die hitz heraus kompt / vnd man es glüend ablöschet /  
so empfehret es sein vorige hertigkeit widerumb / vnd kompt wider in sein  
vorigs wesen. Das aber solchem also sey / mag man insonderheit auch  
darauf vernemen / so man warnimt das auch Somerszeit nicht allein

an vngesunden orten/sonder auch in frischem gesundem Lufft die Körper der Menschen matt/schwach vnd krafftlos werden. Aber Winterszeiten im aller vngesundesten/ giftigen vnd Pestilenzischen Lufft/ in derfelte am aller gesundesten/ derhalben daß sie von felte krafft vnd hertigkeit empfahen. Dergleichen auch mögen die Körper deren/ so in kalten Landen gewohnet/ wo man sie in hitzige Land bringet/ nicht weren oder lang sich erhalten. Die aber/ so man auß hitzigen Landen herwider in kalte Landtschafft bringt/ als in die Nüchternen Länder/ die werden nicht allein solcher veränderung halben nicht geschwecht/ sonder bleiben ganz frisch vnd gesund/ vnd in ihrer gesundheit bekräftiget. Darumb sol man in erbauung der Nückmairen/ wo man ein neue Statt oder Flecken erbawen wil/ insonderheit vermeiden solche ort/ daher ein hitziger Lufft herwehen mag/ vnd die Körper der Einwohner berühren/ dann dies weil alle Körper auß sonderlichen principijs zusammen gesetzt/ als nemlich auß der Verme vnd Feuchte/ Irdischheit vnd Lufft oder Geist zusammen vermischet/ auß welcher vermischung die Körper aller Creaturen in gewissem temperament formiert/ vnd nach ihrer qualitet Natürlicher weisz gebildet/ ist von nöte wo in solchen Körpern einen/ d gemelten qualiteten eine obertrefte/ als die hitz/ daß solcher Körper vnmässiger temperierung halb ober sein Natürlich wesen/ darinn es erschaffen/ zerstöret wirt/ daß von solcher obertreffendē hitz werde die andern qualitet ersticket vnd vndergetruckt/ darüber dann solcher Körper nicht lenger bey leben bleiben mag/ aber solchen schaden bringt vnd verursacht die Hitz des Lufftes/ so von einem ort viel hitziger dann vom andern vns anwehet/ daß solche hitz durchtringet in die Adern mehr dann der Körper erlenden mag in Natürlicher temperierung seiner vermischung. Desgleichen auch wo vnmässige feuchte also hinenn in die Adern tringt/ vñ die rechtmässige temperierung obertrifft/ werden die andern qualitetē von solcher feuchte zerstöret oder corrupciert/ vñ die krefft dardurch geschwecht. Weiter werden auch die Körper verderbt vnd geschediget auß erkeltung d feuchten Wind vnd kalten frostigen Lufften. Wie dann nicht weniger von empfangung oder vermehring des Lufftes oder irdischen qualitet/ in solchen Körpern grosser vnhat sich erheben mag/ als von vnmässigent oberfluß der Speiß/ groben trucknen Lufft vnd Wetter/ dardurch dann auß schwachung der andern qualiteten der Körper in solchs laster vnd verderbnis fallen mag. Wer aber solches alles gründtlichen verstand vnd außs aller fleissigest vnd engentlichest erkündigen wolt/ der nemme fleissig wahr der vnderschiedlichen Natur allerhand Gethier/ als Fisch/ Vögel/ vñnd der irdischen Thier/ also mag er dann am aller besten zu rechter erkantnis solcher mancherley Temperatur kommen/ dann sie in solcher Temperatur gar mancherley vermischung haben in den qualiteten/ als Vögel viel anderst dann dieser oder jener Fisch/ so seind auch die irdischen Thier viel einer anderen Natur. Die Vögel haben der irdischen qualitet/ wie auch der Feuchte/ weniger/ rechtmässige temperierte Verme/ vnd des Lufftes viel. Die weil sie nun von geringē Elementischen

princio

principijs oder anfängen zusammen gesetzt / mögen sie sich leichtlich in Luft erschwingen vnd darinn erhalten. Aber die Natur der Biſch / dieweil sie in werm temperirt / von vieler lüfftiger vnd irdischer substanz zusammen gesetzt / aber der Feuchte am allerwenigsten / also daß sie auß erster anfängnuß der Feuchte am wenigsten bekommen haben / mögen sie desto basß im Wasser oder Feuchte sich erhalten / wo sie auch solcher vrsach halb außß Land kommen / verlassen sie mit dem Wasser zu leben. Desgleichen auch die irdischen Thier / dieweil sie in solcher erster vermischung im Luft vnd Werm rechtmessig temperirt / irdischer Materi wenig / aber die Feuchte vor andern obertrifft / mögen sie im Wasser das leben nicht lang erhalten. Dieweil nun dem also / wie gnugsam erkläret vnd angezeigt / vnd wir solcher vermischung gnugsamen verstand haben mögen / daß wir engentlich mercken / daß auß Natürlicher obertrachtung oder vermehrung einer qualitet ober die ander / der Körper zu zerstörung kommen mag / sol niemand zweiffeln / daß nicht wenig daran gelegen / daß man in solcher erwehlung nützlich mög die Stett vnd Flecken nach den vier orten der Welt stellen vnd richten / damit die Eynwohner den besten vnd gesundesten Luft empfahen mögen / darumb hierinn die meynung der Alten wider in gedechtnuß gebracht werden soll: welche / wann sie ein Viech zum Götzenopffer schlachteten / so an dem ort in der weid gingen / dahin sie gedachte Flecken oder Stett zu haben vermeynten / beschaweten sie mit fleiß das Ingeweid vnd die Leber / wo solche vngesund / faul oder breechhafftig / schlachteten sie andere auch von solcher weid / zu mercken ob solcher schaden der weid oder sonst franckheit schuld were / wann sie aber solchs also zum offtermal versucht / vnd gewiß worden / auß solcher vielfeltiger erfahrung / daß der weid halben solches Viehe kein schaden empfangen hette / weder von der weid / noch vom Wasser / alsdann richteten sie erst an solche ort ihre wohnung vnd versicherung. Wo sie aber befunden / daß der gebrech solcher vngesundheit / von der Weid oder Wasser schedlichkeit verursacht war / ruckten sie für basß / der erachtung / dieweil solches dem Bihe begegnet / wurde es dem Menschen auch nicht weniger schädlich / giftig vnd Pestilenzisch seyn / ruckte also je lenger für basß / so lang biß sie für Vieh vnd Leut ein gesunde bequeme Segne / platz vnd ort der wohnung erfinden möchten. Daß aber solches auß der gesundheit der Frücht vnd Weide also erfahren vnd erlernet werden mög / mag man leichtlich auß gleicher eigenschafft der Cretenser Felder vnd Landschaft vernennen / so ihenerseit des Bassers / Pothereum genant / gelegen / das ist in Creta zwischen beyden seiten Gnoson vnd Cortyna genant / dann zu beyden seiten / der lincken vnd gerechten solches Fluß / hat das Bihe sein weide / aber das Bihe so der Statt Gnoson am nechsten in der weid geht / das hat sein Milck wie sich gebürt / aber das Bihe so auß der andern seiten am nechsten der Statt Cortyna geweidet wirt / da erscheint kein Milck. Als aber auch die Arzte gründliche vrsachen hierinn mit fleiß ersucht / haben sie ein Kraut funden in solcher gegend / darvon dem Bihe / wo sie solches abweiden /

Das Milz verschwindet / mit welchem Kraut sie hernach auch die / so mit der Milzsucht behafft / curiert haben / vñ wirt solches Gewächs in Cretensischer sprach Asplenon genant / darauff nun abermals gnugsamlich zu vernemen vnd zu verstehn / das speiß vnd tranck halben ein ort mehr dann das ander vngesund vñnd schädlich / oder viel mehr giftig. Weiter aber / so in Sumpffigen orten ein Statt oder Flecken erbawen wirt / wañ solche Pfäl vnd Sumpffige ort sich gegē dem vfer des Meers erstrecken / vñnd geneigt seind gegen Mittnacht zu / oder zwischen Aufgang vnd Mittnacht / vñnd aber solche Pfäl vnd Sumpffige ort höher dann der vfer des Meers gelegen / mag solches nicht auß geringer verur- sachung verthädiget werden / dann so man die Pfäl vnd Sumpff zum Meer außleitet / haben sie ihren außfluß oder freyen außgang in das Meer / vñnd so das Meer sich von vngestümme empöret / wirt der ober- schuß in solche Pfäl vñnd Sumpff getrieben / durch welche Versaltne vermischung das Vngezyfer solcher Pfäl / Sumpff vnd Lachen nicht fürbracht oder bleiben mag. Was aber dem Fluß nach sich solches vngeszfers dem Meergestad nahet / das muß der Salkscherpffe halben / deren es vngewohnt ist / sterben. Hierinn haben wir gewisse Exempel bey den Sumpffigen vnd grossen Pfälen im Gallierlandt vmb die Statt Altinum / Rauennam / vnd Aquilegiam / vnd andern Stetten vnd Flecken mehr / so in gleicher Landsart gelegen / welche obgemelter vrsach halb vast gesund ligen. Welche aber zwischen tieffen Pfälen vnd Sumpffen ligen / so kein solchen außgang oder außfluß haben / oder keinen tryb fließender Wasser / sonder solchs Wasser in Lachen / Gräbe vnd tieffem Ges- möß bestehn bleibt / vnd also erfaulet / das gibt vast schädlichen giftigen bösen dampff vnd Pestilenzischen dunst / wie auch vor zeiten die Statt Salapia in Apulia vor viel jaren solcher gestalt gelegen / von Diomede / als er von Troia in der heimfart ware / erbawet / oder wie andere wöllen / von Elphia dem Rhodiser gestiftet / welcher gemelter gelegenheit vngesundheit halben die Eynwohner jätlichen schwerlich krank wurden / darumb sie sich auff ein zeit zum Marco Hostilio versügt / mit gänßer Gemein / vnd von ihm erlanget / das sie möchten ein bequemer ort zu irer Statt vñnd wohnung erwehlen / da sie gesünder wohnen möchten / in welchem er sich nicht lang gesaumbt / sonder mit fleißiger auffmerckung / hat er ihnen ein gesund ort außgetretten / vnd am Meergestaden ein ge- gend erkauft / vñnd bey den Römern erlangt / das sie sich also mit ihren wohnungen vnd aller haab veruecken möchten / daselbst hin hat er ihnen die Mauren vnd bevestigung in Grund gelegt / die Plätz vnd Hoffstett außgetheilet / vnd den Eynwohnern solche mit gewisser summen Gelds verkaufft : nach dem solches beschehen / hat er dem See ein außgang ge- macht in das Meer / vnd mit solchem außgang der Statt vñ Eynwoh- nern ein trefflichen Hasen vnd Port des Meers erbawen / also das die Salapiner von irer ersten Statt verueckt auff viertausent schritt / sekunder an gesundem ort ihr wohnung haben.

Ausle-

Auslegung des iij. Capitels des Ersten  
Buchs Vitruuij.

**I**n diesem vierdten Capitel des Ersten Buchs / gedenckt Vitruuius nach seiner fürgenommenen Ordnung / mit höchstem fleiß zu vnderrichten den ansehenden Baumeister / weß er sich halten sol in der erwehlung gesundes Orts oder Statt vñnd Platz / da sich ein Volck niederschlagen mag zu der wohnung / Stett oder Flecken zu erbawen / da es am aller gesündesten / mit keinem sonderlichen fehl oder mangel behafft / darauß dem Volck oder Eynwohnern etwas schaden oder verderbnuß folgen möchte / wiewol solche fleißige erwehlung des gesunden vñnmangelhaften Orts / nicht allein in Stetten vñnd Flecken / sondern auch in geringern Gebewen / wo man es in der gelegenheit haben mag / nicht allein dem Menschen / sonder auch allerhand Viehe zum besten / insonderheit wol achtung haben solt / es sey in der Ebne oder in den Bergen oder Thal. Dann was mag vor allen dingen / so auff Erderich in höchstem werth geachtet werden / den nutz vñnd ergesligkeit der gesundheit vbertreffen? Die weil aber weiter klar vñnd offenbar / daß der Mensch oder Viehe ohn den behelff der Element sich nicht erhalten oder leben mag / vñnd fürnemlich ohn das Element des Wassers / lehnet Vitruuius weiter ganz / wie vor hin auch hie / rinn grosse fürsichtigkeit zu haben / insonderheit wo viel Volcks sich niederlassen vñnd zu der wohnung bawen wil. Die weil aber Aristoteles von erster Grundlegung der Rincmauren zu erbawen in sondern Büchern / so er von Weltlichen Regimenten vñnd Ordnungen der Policen geschrieben / gnugsam weitläufftig beschreiben wöllen wir dieses Orts den guthersigen Leser an das selbig ort verweisen haben / wiewol wir hernach so viel zum verstand der meynung Vitruuij gehört / auch handeln wöllen / vñnd spricht Vitruuius hie / wie solches ort / dahin man bawen wil / erstlich geschickt seyn sol / nemlich daß es freyen Luft hab von allen vier orten der Welt / das ist / daß es im freyen Feld lige / gegen keinem solcher vier ort mit Gebirg verhindert / ein freyen durchgehenden Luft habe: Dann ob solcher Platz gleich gegen Orient oder gegen dem Witttag gericht / aber an einem ort von solchen wincklen verhindert / wie die Statt Cuma oder Rüm am Rumer See mit Gebirg verhindert wirt / so ligt sie nicht gegen den vier orten gericht / wie dann solchs in dieser ersten vnderrichtung Vitruuij fürnemlich für die erste erfordert wirt / nemlich der vrsach halb / damit der Luft frey vñnd vnverhindere hindurch wehen möge / doch daß er rechtmessig temperiert seye / wie dann Vitruuius selber die rechten gründtlichen vrsachen erzelt / daß nicht von nöten / solches weitläufftiger zu erklären. Der Sonnenlauff halben merck / daß solche veränderung der Wärme von Poeten in der Fabel / welche sie gedicht von der Sonnen Wagen / darauff sie ohn vnderlah herumb gefahrt wirt von Phaeton / gar engentlich bedeutet wirt / in erzehlung der Natur vñnd eygenschaft der Pferde / die solchen Wagen ziehen / dann das vorderst haben sie Soum oder Bosphorum genant / daß solches / wie dieser Griechisch nammen innhelt / die erste Fehrigkeit klarheit bedeut / so vns den tag bringt / Das ander haben sie Pyrrhoom genant / von wegen der scharpffen hitz / Das dritt Aeton / von wegen der brennenden hitz / Aber das vierdt Pferd ist Phlegon genant worden / von wegen der ferne der Sonnen / dann so die selbig fürüber / lasset die hitz etwas nach. Solcher veränderung halb in der hitz / wil Vitruuius / daß man insonderheit gut achtung hab in d'stellung vñnd richtung der Gebew / sonderlich der Inneren gemach vñ Innergebew halben / als in Kornkästen / Weinkellern / Speißgäden / vñ der gleichen / da man zu täglicher notturfft mancherley ding zu der nahrung pflegt zu verschließen / so daß Vitruuius selber anzeigt / vñnd solcher gnugsame vrsach erzelt / vñnd ist aber solches in den Gebewen / so nahe am Meer gelegen / insonderheit größlich warzunehmen: dann das ab vñnd zulauffen des Meers von wegen des Gestancks / bringt grosse corruption / wie dann das Meer alle sechs stund ein mal ab vñnd zulaufft / welches die Philosophi dem Mon zuschreiben / nach welches lauff sich hierinn das Meer richten vñnd halten sol. Die weil aber kein Element sich dermassen durch vñdermischung mancherley vnreinigkeit

also zerstört oder corrumpiert wirt / ist hierin solcher fleissigen auffmerckung insonderheit groß von nöten. Den gesündesten besten Luft soltu erkennen / wann er ganz hell vnd klar ist / als gemeinlich wann er nach dem Regen also wol erwaschen vnd erleutert wirt / ohn allen gestank vnd corruption / solcher Luft erquickt den Menschen / ist ihm gesund / nutz vnd gut. Wo auch der Luft sich schnell erwermet mit der Sonnen auffgang / vnd sich mit der selbigen nidergang bald kület / das ist ein zeichen sehr subtiler Luftis. Aber je feuchter vnd hitziger der Luft / je mehr er den Menschen matt / krafftlos / faul / träg / verdrossen vnd traurig macht / vnd die Melancholien erweckt / wie dann solches von Arzten vnd Natürlichen Philosophen gnugsam bezeuget wirt / auch solches dieses orts Vitruuius mit sonderlichen Exempeln beweret / in den dingen so nicht lebendige Creaturen / als Del / Wein / Getreid / vnd mancherley Frucht / vnd auch Plinius gnugsam anzeigt / welcher auch lehret / wie man die Weinkeller / oder zum wenigsten die Kellerfenster / gegen Mitnacht wenden oder richten sol / wiewol hierinn der Landsart / desgleichen der Natur vnd eigenschafft mancherley Weins viel zugeben werden muß / dann wie obgemelter Plinius weiter meldet / seind etliche ort / da man den Wein ohn alles Obdachligen lasset / so haben wir in dieser Lands art tieffe Keller im Erdboden. Die Campanische Wein / wie gemelter Plinius sagt / legt man vnverdeckt an die Bitterung / vnd lasset sie von der Sonnen vnd Monschein vnverdeckt ligen im Regen vnd Wind / vñ werden solche die allersterckesten vnd besten Wein. So wil auch Constantinus / daß man die stercksten Wein am Wetter / die schwachsten vnder dem Obdach halten sol. Die Kornkästen sollen gegen Mitnacht gericht seyn / wie daß Vitruuius im neunnden Capitel des sechsten Buchs weiter schreiben wirt / da wollen wir hie von auch etwas weitleufftiger handeln. Aller hand Obs / Frücht / lang frisch vnd vnverfault zu behalten / lernet Plinius im sechszechenden Capitel des 15. Buchs / vnd schreibt / daß man solch ort an kalter truckner statt erwehlen sol / mit hölzernen brettern wol getäßlet / vnd die Fenster gegen Mitnacht gericht seyn / vnd wann es schön klar Wetter / sol man den Luft hinein lassen / aber den Mittagwind mit gehäben Fenstern verschliessen / wiewol der Wind Aquilo die Deyffel runset vnd vngeschlacht macht / darumb wie Aristoteles spricht / Ein jedes ding wil zu seiner zeit an einer gleichförmigen statt erhalten werden / dann an seinem gegentheil / vnd an der widerwertigkeit / mag kein ding bestehn / oder in die länge beharren / wie Vitruuius durch natürliche Exempel solchs gnugsam verstendlich anzeigt / dann wo solche His vnd Kette sich dermassen endert / es sey in lebliche Ed:pern oder andern dingen / sehen wir daß es sich eben haltet / als wañ ein ding von Kette zusamen gefreurt / daß von der Sonnen wider zerschmelzt / ist solches der verderbnuß vnd zerstörung viel mehr vnderworfen. Als daß auch etliche vom Crystall warhafftig fürgeben / welches durch sonderliche Himmlische influens auß klarem Schneewasser / in langwiriger Kette zu einem schönen durchscheinende Stein wirt / aber wo er in warmen Mist gelegt wirt / die His vnmäßiglich empfindet / sol er zerstört / vnd wider zu Wasser werden. Aber das Eysen vnd Stahel seind auß anderer würckung der Natur zusamen gesetzt / darumb sie von der His linder werden / vnd sich schmiden lassen / aber die Kette bringt sie wider in jr farb vñ vorig wesen / wie Vitruuius selber gnugsam erkläret / vnd lehret solche ort zu vermeyden / daher vns solcher warmer schädlicher Luft anwehet / vñ also mit mancherley gebrechen vberfallen mag / darauf auch weiter zu vernemen / daß nicht allein die Wegstrassen / sonder auch die Gemach der Wohnungen / nicht zu äng oder verdumppffengemacht werden sollen / damit sich der Luft nicht zerstört / oder corrumpiert werde / so er kein freyen durchgang habē mag / vñ von dem Dampff des Athems der Enwohner vñ andern sachen / so den Luft säulen vnd vergiftt machen / nicht veronreiniget werde / dann so der Luft für sich selber vergiftt vnd faul / vnd solchen der Mensch durch den Athem an sich zeucht / wirt er in jm noch giftiger von wegen der zerstörung leblicher Geister / ist der halben denen / so in wider von dem Athem dieses empfahet / giftig vnd schädlich / welcher vrsach die dumpffigen Stuben / in welchen der Luft nicht hinein kan / oder mit gutem Geruch nicht corrigiert wirt / ein sehr schädliche giftige wohnung / desgleiche andere Gemach / darinn Krancke personen verschlossen ligen. Daß aber der Element vier seind / darauf

alle

alle Elementische Körper ihren Ursprung haben vnd zusammen gesetzt seind / beschreiben alle Arzet vñ Philosophi gnugsamlich / als insonderheit Aristoteles / Hippocrates vñ Galenus. Diweil nun nach der Meynung solcher Philosophen die rechtmessig temperierung in Wärme / Kälte / Trüchne vñ Feuchte / die Gesundheit genant wirt / muß von noth wegen das widerspiel oder gegentheil Vngesund vñ Krankheit bedeuten / aber hievon wirt Vitruuius in dem Andern Buch weiter handeln. Doch merck hie insonderheit / was an diesem ort Vitruuius von der Natur der Fisch schreibt / daß solches die Meynung Empedoclis gewesen / welchen Aristoteles hierinn strafft / vñ nicht wenig vberzeugt / doch wollen wir solche Philosophische Materi dieses Orts nicht weiter handeln / diweil solches mit allein gnugsam verständig / sonder an viel andern bequembere orten gehandelt worden / hierauf wil auch Vitruuius insonderheit gnugsame Ursachen erzehlen / warumb dem vollkommenen Architecto vñ fleißigen Bawmeister von nöten / daß er der Natürlichen Philosophia / als er zu anfang angezeigt vor allendingen kündig vñ erfahren seyn sol / daß ein jeder verständiger bey ihm selber wol erachten mag / wie grossen vergeblichen vnkosten der Bawmeister verschwenden wurde / wo er in der Grundlegung einer Statt oder Flecken auß vnwissenheit solches ganz ohn alle obgemelte fürsichtigkeit ein Baw vnderstände fürzunemen. Daß aber weiter Vitruuius mit dem Exempel des sterbens der Fisch vermeynt / sein Meynung nach dem wohn oder opinion Empedoclis zu bestätigen / mag er doch nicht bezeugen / dann ob gleich nicht allein die kleinsten Fischlein / sondern auch die Walfisch / Delfin / vñ andere Meerwunder / etwan von ungestümigkeit auß das Landt geworffen werden / vñ von stund an ihr Leben mit dem Wasser verlassen / doch etliche in kürze / etliche langsamer / mag doch solchs gemelt temperament die Fisch nicht bewahren / als er (wie gesagt) auß der Meynung Empedoclis fürgibt. Darmit aber Vitruuius weiter sein red mit warhafftigen Exempeln bezeuge / gibt er Schriftliche anzeigung des gebrauchs vñ gewonheit der Alten / welche sich an keinem ort oder gegend leichtlich ohn solche weitere erkundigung des Orts / vñ eigentlichen auffmerckung der art / niedergelassen haben / sonder solches vermerckt auß dem Ingewid des Bihs / wann sie solche zum Götzenopffer schlachteten / dann wo die Leber vñ Ingewid frisch vñ gesund / mutmaßten sie / daß die gegend des selbigen Orts solcher gesundheit halb des Luftts vñ Wassers auch dem Menschen bequem vñ nützlich seye. Diweil es sich aber gar mancherley vrsach halb begibt / daß etwan ein gegend vor der andern solcher gestalt Bihe vñ Menschen vngesund / als sich auch in Wildnussen zutragt / also daß die grosse ansich ziehende krafft der Bäume das best faffe auß der Erden an sich zeucht / vñ der selbig Boden darvon vnfruchtbar vñ vngeslacht wirt / ist auch etwan solchem schaden zu fürkommen rath gesucht worden / nemlich so man die vrsach die solches bringt / hinweg nimpt / dann wo man sich vermutet daß obgemelter vrsach der verwachung der Bäume vñ Wildnussen das Futter dem Viech schädlich / sol man ein solche Wildnuß von Bäumen vñ dinsten zu fellen / doch solcher gestalt daß man die Bäume möge zum künfftigen Bawwerck brauchen / so man dann die Est vñ kleinere Steudlein brennet / empfahet die Erd von solcher vñ dermischung der Aschen jr krafft wider / welches man mit obgesetzter Prob die Ingewid zu beschawen / leichtlich abnehmen mag / wie daß weiter die alten Römer so vom Ackerwerck vñ Feldbaw vast zierlich geschriben / gnugsam anzeigen / welcher gestalt man durch vermischung des Erdrichs mit Aschen / Sand / Letten / Lähmen / vñ dergleichen / etwan die Fruchtbarkeit des Erdrichs widerumb erwecken möge. Gleicher gestalt sol man auch vom Wasser verstehn / dann ob gleich etwan ein Brunnen sein außgang hett in einem faulen Wiesichten grund / mag man doch der Quellen weiter nachgehn / wolte sie sich aber zu weit zerspreiten / werde sie gefasset / vñ auff etliche schritt in ein Sandstuben oder Castell geleitet / dardurch sich solches Wasser in solcher Fassung vñ Kaste versamle / durch den Sand gedistilliert / sich aller schädlichkeit leutere vñ reinige / also Bihe vñ Menschen vnenschädlich werde / wie dann in etlichen gewaltigen Stetten / vñ fürnemlich zu Ferrar / dergleichen gnugsam erfunden werden. Also mag man auß obgemelter vnderrichtung vernemen / daß drey fürnemliche stück

der  
hell  
tere  
ihm  
auff  
tiles  
affe  
dann  
sol  
liche  
Pis  
wes  
n der  
eben  
den  
er im  
decke  
in im  
auch  
dem  
Bis  
wir  
vñ  
vñ  
tern  
klar  
stern  
acht  
Pis  
mag  
em  
assen  
altet  
elst  
liche  
auf  
Stein  
sol er  
derer  
vñ  
Bis  
solcher  
mag  
ch die  
n da  
gang  
so den  
ir sich  
wirt  
enen  
ch die  
eruch  
nach  
rauf  
alle

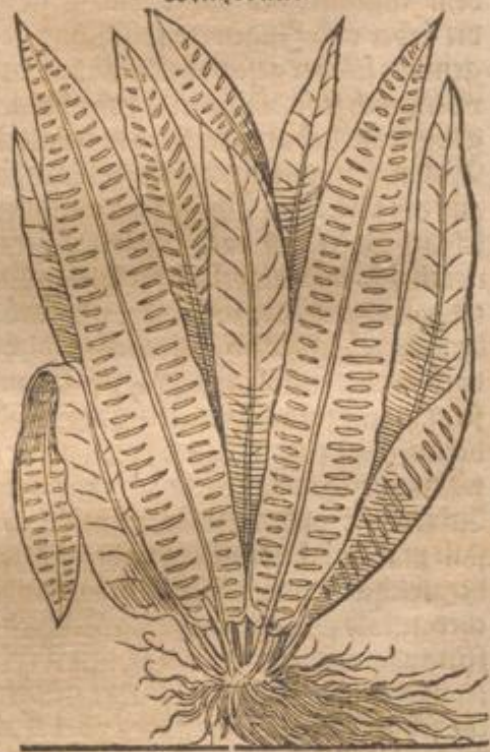


ste stück seind / welche fürnemlich wargenommen werden sollen / damit man ein gesund Ort erwehle / dahin man getrost bawen döffe / als für das erst der Luft / welcher vns allenthalben vmbgibt / auch wir sein kein augenblick gerahen mögen / zum andern das Wasser / zum dritten der Grund vñ Erdtrich zu der nahrung Bihe vñ der Menschen. So du nun solche drey stück nach bequemer außerehlung haben wilt / soltu weiter vernemmen des Luftts halben / daß du fürkompt daß kein vngestümer Wind die Eynwohner vñ plötzlich vberfalle / oder daß kein sauler zerstörter Luft oder Blast hinein wehen / dann solches (wie obgesagt) vber die maß giftig vñ schädlich. Des Wassers halb ist weiter von nöten / dñ solches ort nicht zu tieff im grund lige / sonder in der höhe / darmit alles Gewässer sein gebürlichen außgang oder außfluß haben mög / an keinem ort bestehn bleib / sich versamle / ein bösen gestank oder Pestilensischen dampff gebe / wie auch Wassers halb von wegen der Handtierung vñ Gewerb groß von nöten / daß man insonderheit achtung hette / wie man solche Stett vñ Flecken an die Vorten vñ Anlendung der Meerschiff / oder zum wenigsten anderer Schiffreicher Wasser in die nähe setzen möchte / als an andern bequemern ort vom Vitruuius weitleufftiger gesagt wirt. Dieses ist in kurser summa der ganz begriff dieses Capitels so von Vitruuius abermals weiter mit gewissen vñ warhafftigen Exempeln bestetigt wirt / nemlich mit der engenschafft der Landtsart der Insel Creta auff Griechenland zu gelegen / so noch dieser zeit in grossen namen / vñ Candia genant wirt / bey allen Weltsehreibern insonderheit weitleufftig describiert. Dann in dieser Insel hundert Stett etwan erbawet vñ bewart gewesen / sampt dem trefflichen Wundergebew des Labyrinth oder Irzgarten / so noch dieser zeit zerbrochen vñ zerfallen gelyert wirt. In dieser Insel haben die alten Arzet auß oberzelter auffmerckung gesunder Stett wargenommen / daß an etlichen orten das Bihe von der Weid / des Milkes genstlichen entledigt worden ist /

daher (wie Vitruuius meldet) das Milkkraut Asplenium erfunden vñ außbracht / dann man das Bihe so dieses Kraut weidet / ohn Milk gefunden hat / wurde darauff gemutmasset / daß solches Kraut das außgeschwollen Milk ringern vñ kleinern solt / Solches Milkkrauts hastu hieby ein Contrafactur / wie es bey vns Teutschen wechset.

Gleicher gestalt als Vitruuius schreibet / daß von diesem Kraut dem Bihe das Milk verschwinde / vñ geringert werde: Also hat man auch wargenommen bey denen Thieren / so von Schmiden außgezogen werden / daß ihnen solcher gestalt das Milk auch verzehret wirt / wann sie das Wasser auß dem Löschtrug trincken / darinn das glüend Eysen abgelöschet wirt / darumb das gestehlet Wasser in quellung des Milkes von Cornelio Celso insonderheit hoch gelobt wirt / wie dann auch von den Warmen wassern / so durch die Aderen des Eysenerzes fließen / mag verstanden werden. Weiter setzt Vitruuius zu bestetigung seiner fürgenommenen red / ein Exempel der Gallische Gemösch / wie bey der Statt oder Fleck Altinum / welches (als man sagt) vor viel jaren ein Stettlein gewesen / auß vierzehen Welscher mens von Benedig / wie dann ein Castell an solchem ort noch heutigs tags den nammen behalten. Solcher gestalt werden auch noch dieser zeit die Pfützen vñ Bäch im Bisthumb Pavia gesehen im Comaciner thal vñ vmb Polesmo vñ Kouicho in d' Ferrarienser Herrschafft / welches Thal sich durch gar mancher

Hemionitis, Phillitis, Lingua Ceruina, Hirschzung / Asplenon, Scolopendrium, Ceterach. Welsch Milkkraut.



ma  
zu.  
Fe  
va  
W  
bö  
jhr  
die  
che  
Pl  
me  
gar  
in  
vñ  
Ge  
jhr  
stro  
sey  
So  
lich  
gnu  
wel  
fab  
deh  
let  
von  
Ba  
run  
fre  
mu  
sein  
vñ  
Plu

und  
sche  
far  
soll  
nem  
wo  
Ba  
dan

mancherley Krümme an das Gestad des Meers begibt gegen Benedig vnd Rauenna zu. So ist Aquilegia die Schiedung Italie vnd Gallie/dieser seit der Alpen/welche Statt sampt dem Patriarchat die Benediger innhaben. Aber in der Herrschafft Ferrar seind solcher Wag oder stillstehender Wasser/so wir billich Sumpff nennen/vast viel die gar kein aufgang haben/sonder wachsen vom Regen/aber von schönem Wetter nemmen sie wider ab/solche Pfützen vnd Sumpffige ort seind nicht allein des bösen schädlichen Dampffs/den sie von sich geben/denen so in der Nähe wohnen/vnd ihren Lufft vnd Athem davon schöpffen/schädlich vnd tödtlich/sonder machen auch die Weg vnd Strassen vnicher/dieweil sich die Räuber/Räuber vnd Dieb in solchen Sumpffen im Thor vnd Gewechß verstecken vnd verhalten mögen/wie dann Plinius insonderheit von den Pontinischen Pfützen/oder solchem Sumpff im Römmer Gebiet gelegen/klarlich schreibet. Dieweil nun nach der anzeigung Vitruuij/gar viel von nöten/mit höchstem fleiß auffzumercken/warzunemmen vnd erkundigen in erwehlung gesundes vnmangelhafftiges ortes vnd gegend/so aller oberzelter mangel vnsträfflich/sollen sich Fürsten vnd Herren/vnd alle die so dieser zeit etwan herrliche Gebew fürnemmen zu bawen vnd auffrichten/vorhin ein gute zeit nicht allein mit ihren Räten vnd Consiliarien/sonder auch mit den Natürlichen Philosophen/Astrologen vnd erfahrenen Bawmeistern berhatschlagen/wie solcher Baw fürzunemmen sey/damit man nicht sprechen mög mit Vitruuio/von der alten namhafften Statt Salapia in Apulia gelegen/das solcher Baw ohn allen verstand gelegt vnd schändlich der kost verschwendet worden sey/wie man dieser zeit solcher Exempel bekantlich gnugsam geben möchte/wo sie nicht vnleidlich vnd verdriehlich zu hören bey denen/welche solche antreffen. Damit aber in solchen sachen der Architectus gnugsam erfahren sey/ist ihm nicht allein von nöten/diese Reglen wol in Gedechtnuß zu fassen/dergleichen alter Historien/wie sich solchs vnd anders/so Vitruuius dieses ortes erzehlet/zutragen vnd warhafftig verlossen hat/gut wissens zu haben/sonder im wirt auch von nöten seyn/das er die alten Gebew vnd mancherley Künstliche Werck von alten Bawmeistern mit großem verstand vnd fürsichtigkeit auffgericht/gesehen hab/darumb er nicht (wie man spricht) hinter dem Ofen/sonder in mancherley Land vnd frembden Nationen die vollkommenheit dieser Kunst erlernen vnd zu wegen bringen muß/damit er nicht allein auß den Schrifften/sonder augenscheinlichen Exempeln sein red bestetigen möge/wiedann durch auß in diesem Capitel von Vitruuio mit fleiß vnd gewisser anzeigung grosser erfarnuß gnugsam beschehen ist/darvon Plinius vnd Plutarchus/so der Statt Salapia gedenccken/weiter handeln.

## Von den Grundbesten oder Fundamenten der Stattmauren vnd Thürnen.

Das V. Capitel.

**D**ieweil nun auß obgemelter lehr vnd vnderrichtung ein frisch gut gesund ort mit höchstem fleiß erwehlet ist/da man ein Statt oder Flecken hinlegen wil/da die Einwohner gnugsamlich mit Nahrung von Fruchtbarkeit der Erden versehen/da Weg vnd Strassen sicher/von Wasserflüssen vnd Bächen mit notturfft versehen/oder sonst ihr Handlung vnd Gewerb des Meeres vnd Schifffart halben nach notturfft treiben vnd handthieren mögen/als dann sollen die Fundament vnd Grundveste solcher gestalt gelegt werden/nemlich/das man für das erst grabe bis auff ein fatten harten grund/wo solcher möglich zu finden/nach der erforderung vnd größe des Baws/dicker dann die Mauren/so oberhalb der Erden auff solch Fundament auffgeführt werden/solche auffgrabung des Fundaments sol mit der

mit der allerstärckste verbindung auß dem Grund heraus gemauert vnd geführt werden. Aber die Fundament der Thürn sollen außserhalb an der Muren stehn / damit im Sturm oder anlauff der Feind zu beyden seiten auß solchen Thürnen mit der nebenwehr von der Maur abgetrieben werde / dan vor allen dingen sol man fleiß anwenden / daß der Feind der Muren nicht nahen möge / sonder dermassen versehen / daß es vor solcher Muren vast gähe sey / darumb man sich auch sonderlich befließen sol / daß man Fünde erdencke / daß die Porten schlims gericht / vnd nicht stracks gangs: Dann wo man in der schlimme sich solcher Porten näheren wil / begibt es sich daß man beyseits neben der Muren hin streichen muß. Dieweil aber die recht seit mit den Tartschen oder Schilt nicht versorgt / mag der Feind leichtlich verwundet vnd geschädigt / von solchen Porten abgetrieben werden. Man sol aber die Stett vnd Flecken nicht in die vierung bawen / oder mit fürschießenden ecken / sonder in die ründe / damit der Feind an vielen orten möge abgetrieben werden / dann wo solche fürschießende eck seind / mag der Feind an vielen orten davon beschirmt werden / mehr dann die Burger oder Eynwohner der Statt. Aber der dicke halben der Muren / sol es meines bedunckens also gehalten werden / nemlich daß ein Gewapneter so ein nem andern begegnet / vnderhindert für ihn hinweg / oder neben ihm hinweg gehen möge. In die Maur sol man auch geflämbte Balcken einlegen von Selbäumen holtz / welche die Maur in ihrer eynschneidung stät vnd vest bey einander behalten zu ewiger währung oder beständigkeit / dann diesem Holtz mag nicht leichtlich weder das Wetter noch die Holtzwürm schaden zufügen zu langer ewiger zeit / dann in der Erden oder außserhalb / diesem Holtz das Wetter oder etwas anders / nichts schaden kan / darumb solches Holtz nicht allein oberhalb in die Muren dienet / sonder auch vnderhalb in die Fundament / die verbindung des Gemeurs vest vnd stark zusammenhaltet. Das spacium zwischen den Thürnen von einem zum andern / sol nicht weiter erstreckt werden / dann ein Armbrustschuß erreichen mag / damit man im Sturm oder Anlauff der Muren sich zu beyden seiten wehren / vnd mit solchem Geschütz die Feind erreichen vnd abtreiben möge. Weiter sollen auch herwiderumb die inneren Muren der Thürne getheilet / oder vnder scheiden werden / in der weite der Thürn / also daß man allein ein hülfen vbergang hab / welcher mit keinem Eisenwerck bevestiget sene / damit wo es die notturfft erfordert / vnd der Feind die Maur an einem ort erstigen vnd erobert / solcher Gang abgeworffen würde / vnd er der tieffe halben weiter nicht fort möge / darumb die Thürn in die ründe oder von vielen ecken erbarwet werden sollen / dann wo solche in die vierung erbarwen / mögen sie leichtlicher zerstoffen vnd zum fall zerbrochen werden / so man die Böck vnd Wider an die ecken richtet / aber die runden Thürn / so von Quadersteinen erbarwet / dieweil solche Stein wie ein Keil oder Zweck gespizet / zum Centro nicht leichtlichen hinein werts getrieben / vnd die verbindung getrennet werden mag. Es seind auch  
die außs

die  
ne  
vor  
fuß  
Gr  
Gr  
dick  
Es  
hal  
wer  
min  
bese  
Sch  
sieh  
solch  
tref  
geth  
che  
Ge  
den  
gere  
oder  
dan  
flüß  
verb  
nien  
sond  
von  
vnd

der v  
solch  
wil er  
chen  
Weh  
fürni  
gnug  
halber  
derick

Die auffgeworffnen Wähl vast starck vnd vest vor solchen Mauren vnd Thürnen/als die so nicht leichtlich vmbgestossen oder vndergraben können werden. Doch hat es nicht allenthalben gleichen sinn solche Wähl vor den Mauren auffzuwerffen/ es sey dann sach/ daß der Feind stracks fuß den zugang hab gegen der Maur/ alsdann sol man in solchen orten Gräben auffwerffen vast weit vnd tieff/ dann grab man in der tieffe des Grabens das Fundament der Stattmaur/ vnd führe solche auff in der dieffe/daß es starck genug sey den schweren last der Erschüttung zu tragen. Es sollen auch die beyden Mauren zwischen solcher Erschüttung innerhalb in ihrer weite dermassen einander in dem auffbauwen verbunden werden in der weite/ daß man platz genug haben mög in gerüster Ordnung darob zu stehn/ sich nach der weite solcher Wähl zu wehren vnd beschirmen/ wie man sich sonst in einer Feldordnung pflegt zu einer Schlacht zu stellen/ dann so solche Fundament also weit von einander stehend/ ist gemelte oberzwerche auffgemaurte verbindung von nöten/ solche zusammen zu halten/ dan so man zwischen solche Gemeur gleich ein trefflichen schweren last auffschüttet/ wirt er doch in geringere theil eyngetheilet/ von solchem eyntheilen wie schwer der last sey/ mag er doch solche Gemeur nicht trennen. Aber von was Zeug oder Materi solches Gemeur gemacht werden sol/ ist dieses ortes nicht engentlich zu entscheiden/ dann wir nicht an allen orten voll auff haben mögen/ das so wir begeren. Dann wo man Quaderstein/ Kistlingstein/ Morter/ Gebachen oder Vngbachen stein haben mag/ sol man sich der selbigen gebrauchen/ dann nicht allenthalben wie zu Babylon der weich Judenteyn oberflüssig ist/ also daß man solchen an statt des Kalks vnd Sands zu der verbindung der gebachenen Maurstein brauchen mag/ wie zu Babylonien der brauch ist/ wiewol auch andere Landschaft vnd Gegend ihre sonderliche Materi/ vnd hievon treffliche nutzbarkeit haben mögen/ darvon nicht weniger in solcher vergleichung gemelte Mauren eben als vest vnd langwirig auffbauwen werden mögen.

Auszlegung des v. Capitels des Ersten Buchs Vitruuij.

**S** Vitruuius den ansehenden Architectum oder Bawmeister abermals in sonderlicher fürgenommener Ordnung vnderrichtet hat/ was in solcher Ordnung der Architectur je am nechsten folget/ also daß er in solcher im nechst fürgehendem Capitel gnugsamlich angezeigt/ wie man mit höchstem fleiß die Element des Erdrichs/ Luffts vnd Wassers zu gesunder vnd bequemer Wohnung der Menschen vñ Dishes erwehlen sol/ also daß man ein solchen Platz aufstrette/ da man weite genug/ Wassers vnd Weide kein mangel hab/ wil er in diesem Capitel weiteren Bericht geben/ wie solcher Platz zu einer Menschlichen wohnung erbawen/ mit Mauren/ Thürnen/ Zwinger/ Wähl/ vnd mit starcker Wehr bevestiget werden sol/ vnd wiewol er solchs dieses ortes insonderheit zu handeln fürnimbt/ gedencet er doch desselbigen auch hernach an andern orten mehr/ als wir gnugsamlich melden werden. Vnd wiewol vnser Bawwerck solcher Bevestigung halben mit dem Gebew der Alten sich nicht vergleicht/ so ist doch der Grund vnd vnderrichtung Vitruuij gerecht/ als man bald hernach vernemmen wirt/ auch an diesem ort genug